

Information

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Feldprediger im Hauptmannsgrad!

Der Feldprediger trägt sich militärisch. Er ist aus freiem Willen Feldprediger. Ihn interessieren militärische Belange, Zeremonien, Rituale, Förmlichkeit. Den Talar vertauscht er bloss mit einer andern Uniform. Weil er das Uniforme liebt, ist er Feldprediger. Weil er Gemeinschaftsgeist liebt, ist er es. Weil er die Hierarchie liebt.

Als Hauptmann sitzt er an der Nahtstelle dieser Hierarchie. Er wirkt nach unten wie nach oben. Er meint es gut mit den Soldaten. Er versteht sich mit den Offizieren, den Kollegen, gut. Er ist selber Offizier. Er bekam den Hauptmannsgrad geschenkt. Drei Wochen Schulung reichten aus. Voraussetzung war die bestandene Rekrutenschule und natürlich Diensttauglichkeit.

Man hat ihm kein Kommando anvertraut. Daher ist er um Distanz bemüht. Der Soldat richtet sich auf und sagt «Herr Hauptmann». Manchmal sagt er bloss «Herr Pfarrer». Der Feldprediger ist kein Bergprediger. Er hat sich auch im Feld an eine Dienstordnung zu halten. Er hält am Sonntag Gottesdienst. Laut Dienstordnung besucht er Truppen, Krankenzimmer. Das Arrestlokal besucht er nur auf Wunsch des Arrestanten, also praktisch nie.

Er ist dem Divisionsfeldprediger unterstellt, dem die Stellung eines Waffenchefs zukommt. Obwohl ihm überstellt, besitzt der Divisionsfeldprediger auch nur den Hauptmannsgrad. Aus hierarchischen Gründen gehörte ihm ein höherer Rang. Er wird diskutiert.

Der Feldprediger ist verantwortlich für die seelische, moralische und geistige Verfassung des Soldaten. Er reist von Kompanie zu Kompanie. Das Essen nimmt er mit dem Stab ein. Anderntags isst er mit einem andern Stab. Nie mit Soldaten. Auf diese Weise lernt er die Verhältnisse kennen. Er hält der Kompanie eine Ansprache. Bei jeder Kompanie dieselbe. Für die Kompanie eine Abwechslung im Dienstbetrieb. Er weiss, dass er nicht mehr auf der Kanzel steht, sondern Soldaten vor sich hat. Er macht beispielsweise Witze. Er passt sich dem Niveau der Leute an, die in Uniform nicht mehr dieselben Leute sind wie in Zivil. Er schliesst von sich auf andere. Er antwortet: «Ich bin, wo der Mensch ist, deshalb schlage ich mich auf die Seite der Soldaten.» Ist der Soldat, wenn er tötet, Mensch, und sollte sich der Feldprediger nicht besser auf die andere Seite schlagen?

Er verfasst im Anschluss an die Dienstleistung einen Bericht. Er ist es der Armee schuldig. Er schuldet es der Kirche. Die Kirche schickt den Feldprediger. Die Kirche wird vom Staat *beschickt*. Der Staat erhält die Kirche. Die Kirche wiederum ist staatsershaltend.

Auf die Frage: «Warum benötigst du drei Heiligenscheine auf dem Kopf?» antwortet er: «Gotthelf hat es so gewollt. Er schrieb im Jahre 1834, der Feldprediger sei in Sold und Rang dem Hauptmann gleichgestellt. Was Gotthelf tat, ist wohlgetan.» Fragt man den Feldprediger: «Würdest du als Seelsorger in Zivil nicht glaubwürdiger erscheinen?» antwortet er: «Gewiss, doch ändere Strukturen. Sie sind festgefügt.» Zwei Feldprediger haben sich auf dem Waffenplatz zu Bern jüngst geändert. Würden alle siebenhundert Feldprediger Dolch und Pistole

(Dolch und Pistole!) abgeben und sich ändern, änderte sich auch die Struktur. «Ach so, du glaubst, Soldaten hätten keinen Feldprediger nötig?» fragt der Feldprediger. Das behauptet niemand. Er hat Seelsorge nötiger denn je, nur: der Feldprediger sollte weder Feldprediger noch Redner sein. Er sollte sein, was er längst sein sollte: Er sollte Seelsorger sein, Sozialhelfer, er sollte Helfer sein *in Zivil*! Auf die Frage: «In welchem Land Europas besitzt der Feldgeistliche den Hauptmannsgrad?» antwortet er: «Noch nie gehört vom Sonderfall Schweiz?» Doch doch, und das Absurdeste, ja Absurdeste ist der Feldgeistliche im Hauptmannsgrad. Lies wieder mal die Bergpredigt! Gib Dolch, Grad und Pistole ab! Werde um Gottes willen glaubwürdig! Du leistest damit auch der Kirche einen Dienst.

